

## **Woher kommen die Martinsbräuche?**

### Die Martinsgans

Als sich der heilige Martin versteckte, um nicht zum Bischof geweiht zu werden, verriet ihn der Legende nach das Geschnatter von Gänsen. Aus diesem Grund gilt die Gans als eines seiner Heiligenattribute und es hat sich der Brauch entwickelt an diesem Tag ein Gänseessen zu veranstalten.

Allerdings wird der Brauch der Martinsgans auch damit in Verbindung gebracht, dass die Geistlichkeit ihre Zinsen an Hühnern und Gänsen am Martinstag, dem 11. November, empfing.

Ebenfalls wechselten am Ende des bäuerlichen Jahres (also nach dem Einbringen der Ernte) auch oft die Mägde und Knechte ihre Arbeitsstellen und wurden von ihren Gutsherren meistens mit einer Gans zum Abschied beschenkt.

Schließlich kamen als letztem Festmahl vor der langen vorweihnachtlichen 40tägigen Fastenzeit, die früher nach Sankt Martin begann, in vielen Familien die schlachtreifen Gänse auf den Tisch.

### Das Martinshörnchen / Martinsbrote

Das Martinshörnchen oder Martinsbrote ähneln mit ihrer gebogenen Form den Brotlaiben wie sie zur Zeit des Heiligen Martin verwendet wurden. Sie werden verteilt und miteinander geteilt um an die Barmherzigkeit Martins zu erinnern.

### Die Martinslaterne / Martinsumzüge

Nachdem sich Martin der Überlieferung nach versteckte, um sich in seiner Bescheidenheit der Ernennung zum Bischof von Tours zu entziehen, suchten ihn die Menschen, deren Favorit Martin war, auch mit Laternen. Gern machen sich auch heute Menschen, vor allem auch Kinder, mit – oft selbst gebastelten – Laternen auf den Weg. Die Umzüge erinnern an Martin und seine Beliebtheit bei den Menschen.

### Martinssingen

Nach dem Martinsumzügen gehen viele Kinder mit ihren Laternen singend von Haus zu Haus und erbitten eine „milde Gabe“. Viele Gruppen sammeln für einen wohltätigen Zweck, die Kinder freuen sich aber auch über die eine oder andere Süßigkeit. Der Brauch erinnert an das Miteinander-Teilen, das Martin exemplarisch vorgelebt hat. Zum Dank für die Gaben werden dann die Martinslieder gesungen, was den Kindern wie den Gebenden gleichermaßen Freude bereitet.